

# Das Haus zum "Rösslitor" in St. Gallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **7 (1915)**

Heft 13/14

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660476>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DIE SCHWEIZERISCHE BAUKUNST

## DAS HAUS ZUM «RÖSSLITOR» IN ST. GALLEN.

Das «Rösslitor» in St. Gallen ist das neue Heim der Museumsgesellschaft St. Gallen, einer literarisch geselligen Vereinigung, die seit ihrer Gründung im Jahre 1856 im alten «Weberhaus» am Markt getagt hatte und durch die Expropriation dieses Hauses für den Neubau des geplanten neuen Rathauses sich nach einem neuen Heim umzusehen gezwungen worden war.

Am 3. Juli 1912 beschloss die Museumsgesellschaft die Erwerbung der Liegenschaft zum «Rösslitor», auf der als Gemeindeservitut die Erhaltung eines Uhrturms mit dem Glöcklein des 1839 abgebrochenen «Mültertors» später «Rösslitors» lastete. Schon das Giebelmotiv des 1865 erbauten Hauses, das dem heutigen Neubau weichen musste, verdankte dieser Baubestimmung seine charakteristische Gestaltung (vgl. S. 75).

Bereits am 19. Dezember 1912 konnte die Baukommission der Museumsgesellschaft St. Gallen der ausserordentlichen Generalversammlung ein von den Architekten Höllmüller & Hänny in St. Gallen ausgearbeitetes generelles Projekt mit Modell und Kostenvoranschlag, zusammen mit den Mietverträgen für die gesamten unteren Räume, vorlegen. Die Versammlung gab ihre Zustimmung, worauf dann am 30. Dezember 1912 die Baueingabe dem Bauamte eingereicht und die Baugenehmigung erlangt werden konnte. Mit dem Abbruch des alten Lämmlinschen Hauses wurde am 6. Februar 1913 begonnen, mit den Mauerarbeiten für den Neubau am 2. April 1913. Am 15. September 1913 zur Mittagszeit verkündete das alte, aufs neue Haus verpflanzte Glöcklein zur Genugtuung manches ungeduldigen Besuchers des Fabrikantenmarktes wiederum wie einst die Stunde und zugleich auch, dass der Bau nun fertig aufgerichtet sei.

Zur Eröffnung des Hauses hat die Museumsgesellschaft St. Gallen eine schön ausgestattete *Festschrift* herausgegeben, der die folgenden Angaben entnommen sind.

Die *Baufaufgabe* bestand darin, auf dem kleinen, unregelmässigen Grundriss geeignete Räume für die Zwecke der Museumsgesellschaft sowie der in vier Stockwerken untergebrachten Mieter zu schaffen und bei der äusseren Gestaltung zu berücksichtigen, dass der Neubau als Eingangsportale zur Multergasse und zur inneren Stadt einfache, doch würdige Formen aufweise, der alten Silhouette möglichst angepasst werde und im künstlerischen Schmuck st. gallischen Charakter trage.

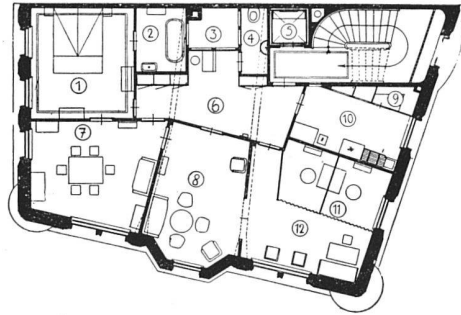
Diesen Hauptforderungen ist beim Neubau des «Rösslitors» von den ausführenden Architekten mit Glück und Geschick Rechnung getragen worden. Der vollständig in St. Margrether Sandstein aufgeführte Bau erscheint vornehm und reich, doch ohne Aufdringlichkeit; die schön gezierten Erker an den Ecken wie der Giebelturm erinnern an heimatliche Motive. Die Hauptstockwerke mit den Räumen der Museumsgesellschaft sind schon äusserlich durch die Höhe der Fenster, den künstlerischen Schmuck der Erker und durch die Balkone deutlich gekennzeichnet. Und dem Hauptzweck des Gebäudes als Gesellschaftshaus entsprechend, zeigt der Haupteingang an der Westseite schlichtbehäbige, doch gefällige Formen.

Der Turm als Uhrträger und zugleich als Abschluss einer langen Häuserreihe wächst von unten herauf in Form eines Erkers aus der Fassade bis weit über das Dach hinaus. Er wird dadurch ganz in die Strasse hinausgeschoben und dient so als Abschluss mehrerer Strassenzüge, vor allem der Multergasse, der Hauptverkehrsader von St. Gallen. Das Haus erfüllt also in städtebaulicher Hinsicht

Fortsetzung S. 81.

Legende.

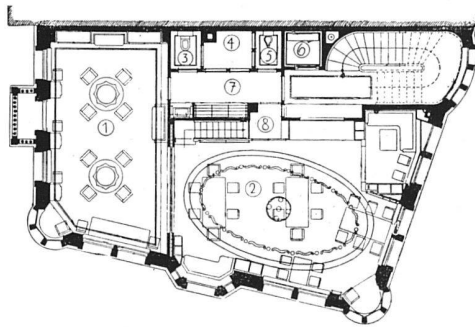
Zweites Obergeschoss: 1. Bibliothek; 2. Lichtschacht; 3. W. C.; 4. Personen-Aufzug; 5. Garderobe; 6. Kommissionszimmer; 7. Rauchfreier Lesesaal, Klubzimmer.  
 Drittes Obergeschoss: Wohnung eines Photographen (Atelier u.



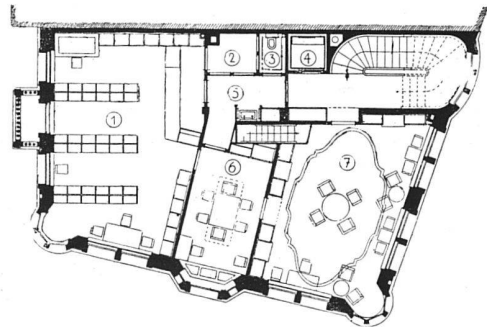
Grundriss vom dritten Obergeschoss.

Legende.

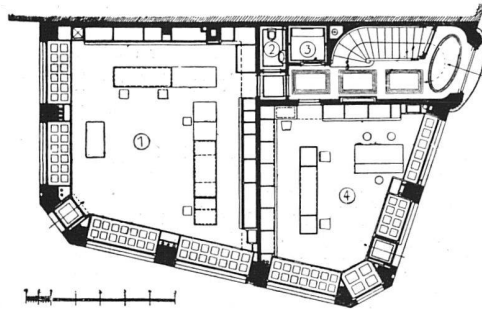
Arbeitsräume im Dachgeschoss.) 1. Schlafzimmer; 2. Badezimmer; 3. Lichtschacht; 4. W. C. und Toilette; 5. Personen-aufzug; 6. Flur; 7. Speisezimmer; 8. Salon; 9. Speisekammer; 10. Küche; 11. Ankleidekabine d. Photographen; 12. Empfangszimmer d. Photographen.



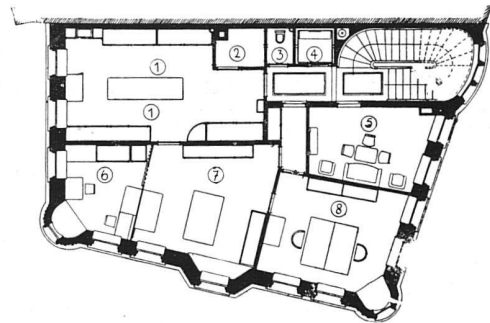
Grundriss vom ersten Obergeschoss.



Grundriss vom zweiten Obergeschoss.



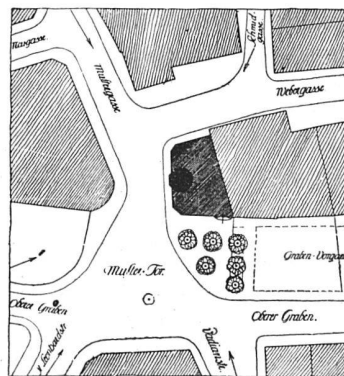
Grundriss vom Erdgeschoss.



Grundriss vom Zwischengeschoss.

Legende.

Erdgeschoss: 1. Laden Züllig-Messmer & Co.; 2. W. C.; 3. Personen-Aufzug; 4. Laden Brändli.  
 Zwischengeschoss: 1. Verkaufsraum für Malartikel; 2. Lichtschacht; 3. W. C.; 4. Personenaufzug; 5. Anprobe-Salon Brändli; 6. Bureau; 7. Verkaufsraum; 8. Privatbureau.



Lageplan. — Massstab 1:1500.

Legende.

Erstes Obergeschoss: 1. Kleiner Lesesaal; 2. Grosser Lesesaal; 3. und 5. W. C. und 4. Lichtschacht; 6. Personenaufzug; 7. Garderobe; 8. Portier.  
 Lageplan: Die Pfeile zeigen an, wie der Turm des Hauses zum «Rössliator» alle hier sich kreuzenden Strassen abschliesst.

Das Haus zum «Rössliator» der Museumsgesellschaft zu St. Gallen.  
 Architekten Höllmüller & Hänny, St. Gallen.



Das alte Lämmlinsche Haus, abgebrochen 1913, an dessen Stelle  
das Haus zum «Rösslitor» erbaut wurde.

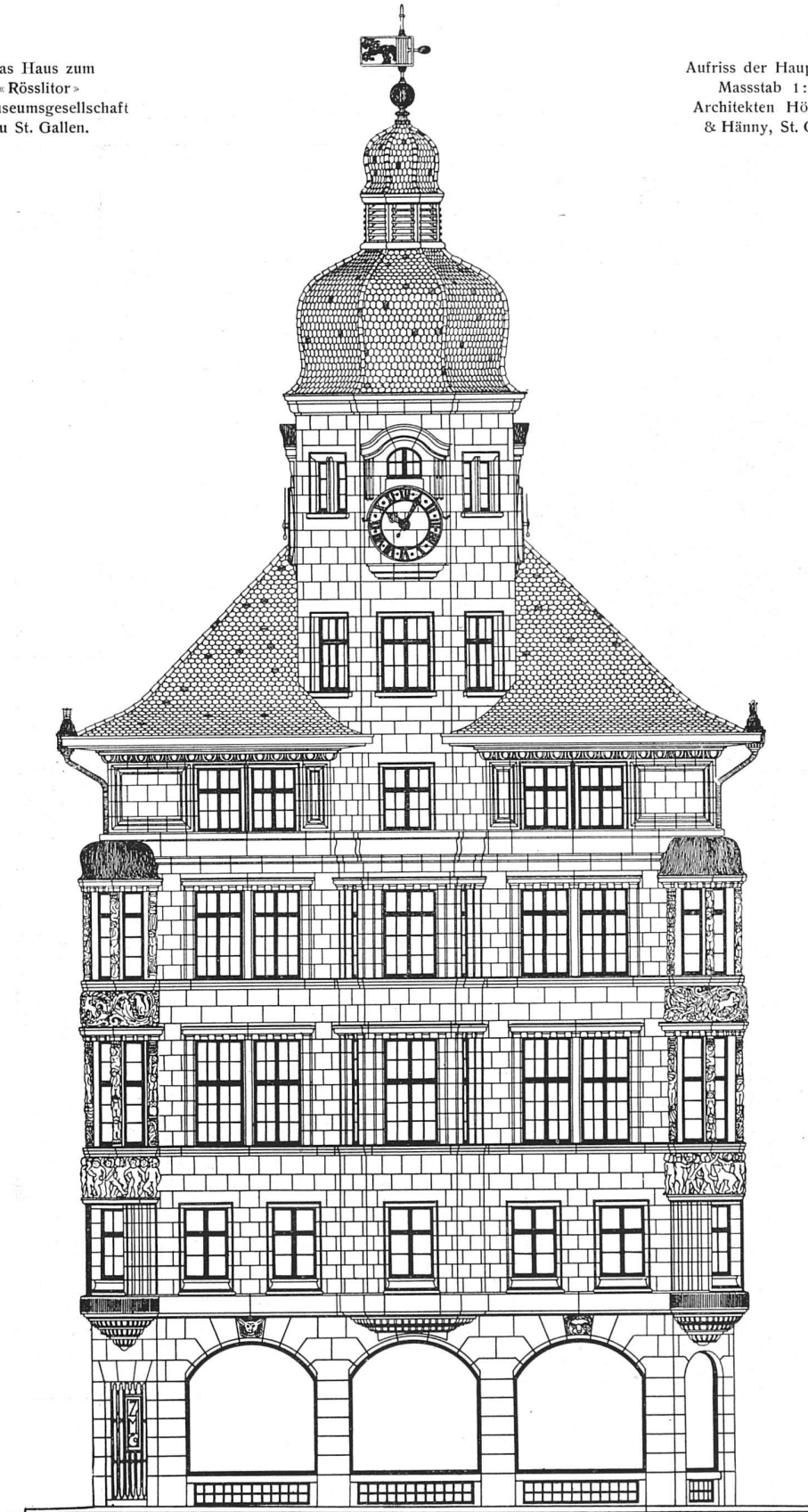


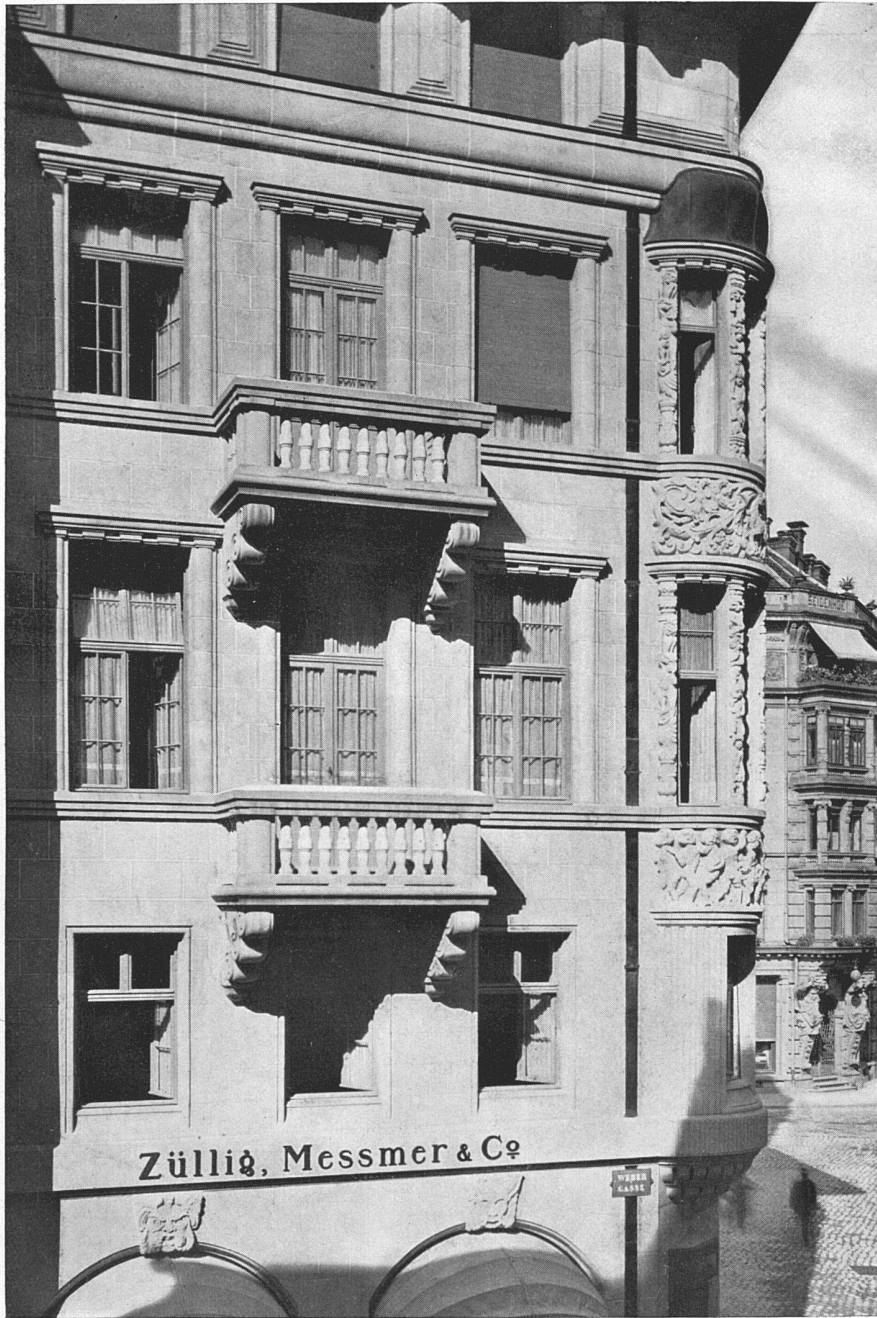
Das Haus zum «Rösslitor» in St. Gallen  
von der Multergasse aus

Architekten Höllmüller & Hännly, St. Gallen.

Das Haus zum  
« Rösslitor »  
der Museumsgesellschaft  
zu St. Gallen.

Aufriss der Hauptfassade  
Massstab 1:150.  
Architekten Höllmüller  
& Hänni, St. Gallen.

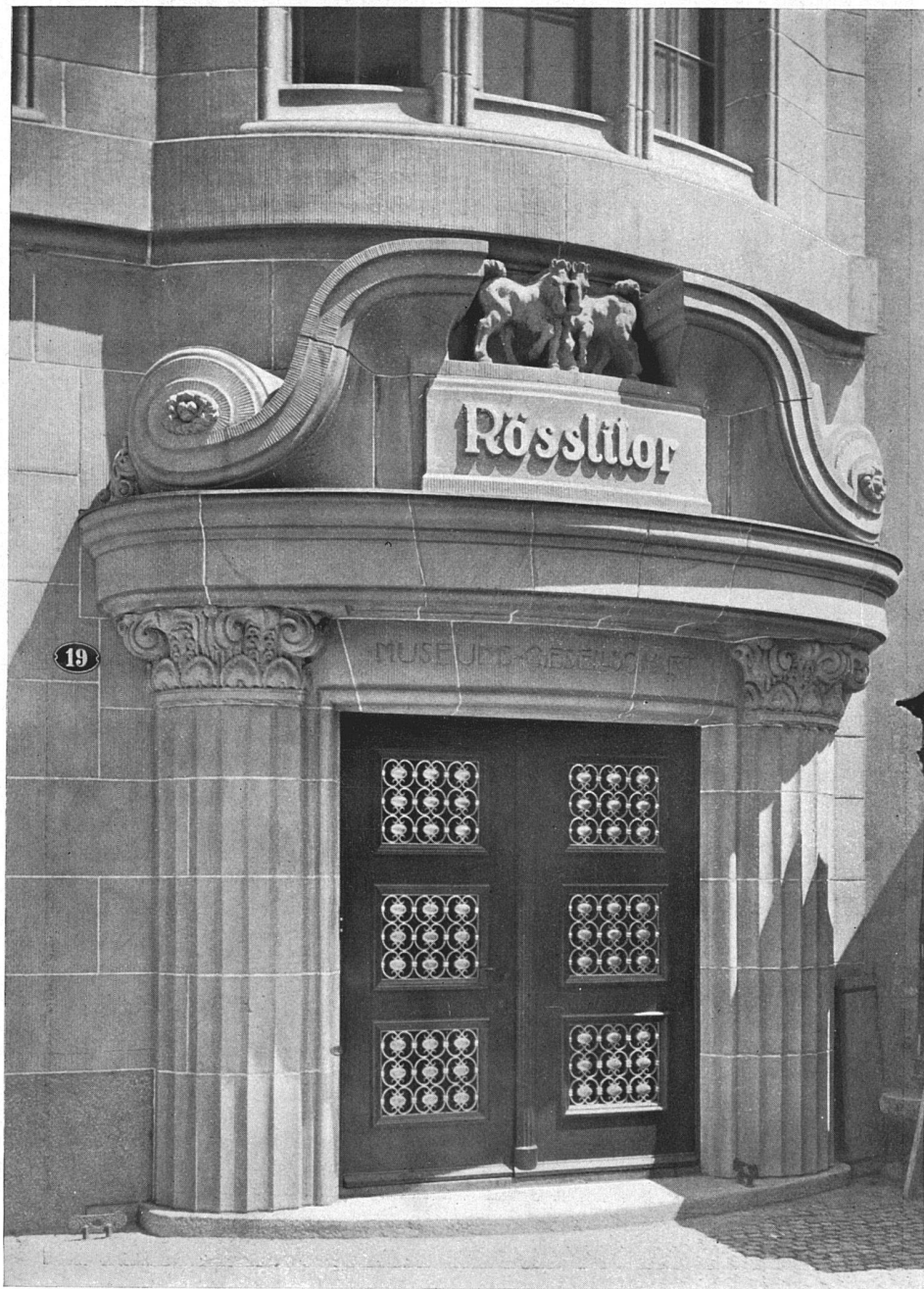




Aufnahme von E. Hausamann, Heiden.

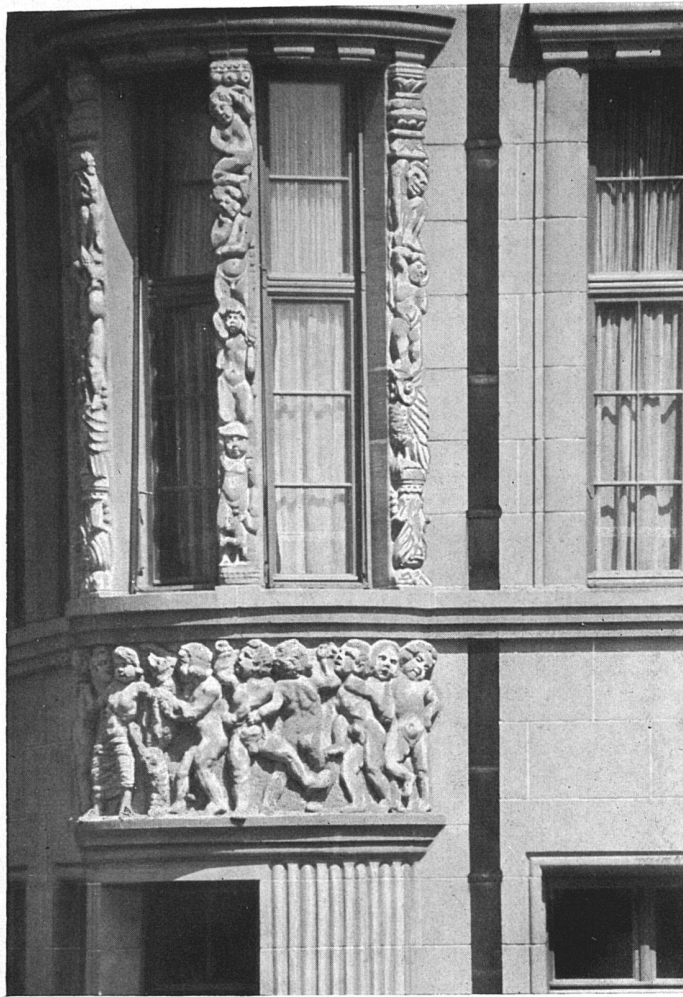
Das Haus zum «Rösslior» der Museumsgesellschaft zu St. Gallen.  
Von der Ostfassade. — Architekten Höllmüller & Häny, St. Gallen.





Aufnahme von E. Hausamann, Heiden.

Das Haus zum «Rösslior» der Museumsgesellschaft zu St. Gallen. — Der Haupteingang.  
Architekten Höllmüller & Hännly, St. Gallen; Bildhauer Karl Hännly, Bern.



Aufnahmen von E. Hausmann, Heiden.



Das Haus zum «Rösslitor» der Museumsgesellschaft zu St. Gallen.  
 Schlusssteine der Ladenfenster des Erdgeschosses und Detail (Kinderfries von einem der Erker).  
 Architekten Höllmüller & Hänni, St. Gallen; Bildhauer Karl Hänni, Bern.







Das Haus zum «Rösslitor» der Museumsgesellschaft zu St. Gallen.  
Der grosse Lesesaal und Blick in die Sitznische.  
Architekten Höllmüller & Hännly, St. Gallen.

In braunem Eichenholz ausgeführt von Hektor Schlatter & Co., St. Gallen;  
Beleuchtungskörper in Alt-Messing ausgeführt von A. Schirmer Sohn, St. Gallen.  
Aufnahme von E. Hausmann, Heiden.

Fortsetzung von S. 73.

eine Aufgabe, die sonst eher einem öffentlichen Gebäude zukommt; um so mehr muss man der Bauherrschaft dankbar sein, dass sie es den Architekten ermöglichte, auch diesen rein städtebaulichen Anforderungen zu entsprechen.

Der wohlgelungene künstlerische Schmuck der Aussenseiten ist von Bildhauer Karl Hänny in Bern entworfen und ausgeführt

Schaufensterbogen sind kräftig gehalten, weil sie auch grosse Lasten aufzunehmen haben. Jeder dieser Köpfe, sowohl der bärtige Merkur, dem Gras und Flügel aus dem Kopfe wachsen, die Maske mit den Eselsohren, die sagt, es müsse nicht jeder glauben, sein Ebenbild hätte am Bau verewigt sein sollen, das Medusengesicht mit dem kräftigen Haupt, sie alle erklären den ihnen anliegenden Steinen



Das Haus zum «Rösslitor» der Museumsgesellschaft zu St. Gallen.  
Der kleine Lesesaal. — Architekten Höllmüller & Hänny, St. Gallen.

In braunem Eichenholz ausgeführt von H. Schlatter & Co., St. Gallen. — Beleuchtungskörper in Alt-Messing von A. Schirmer Sohn, St. Gallen.  
Aufnahme von E. Hausmann, Heiden.

worden. Nicht ganz in modernem Sinne gehalten, bildet die reiche Bildhauerarbeit doch eine Fülle von abwechslungsreichen und phantasievollen Bildern, wie sie sich ähnliche an alten St. Galler Erkern vorfinden. Vor allem aber zeichnen sie sich durch den richtigen Massstab im Verhältnis zu den übrigen Architekturgliedern aus, ein Moment, das in der modernen Bildhauerei nur zu oft vernachlässigt wird. Seinen Schöpfungen legte Hänny etwa folgende Ideen zugrunde: «Die Fratzen auf den Schlusssteinen der

links und rechts: Ihr drückt uns nicht zusammen! Die Brüstungen mit den Putten verkörpern die Jugend und sollen mit den Skulpturen der Erkergewände die Erker beleben und leicht erscheinen lassen. In letzteren sitzen wie in der Welt alltäglich Weisheit, Treue, Schlauheit und Faulheit übereinander, verkörpert durch Eule, Hund, Fuchs und Affe. Das jeweiligen darüber befindliche Menschlein soll der Träger der betreffenden Tugend oder Untugend sein.»

Die Räume des Hauses zerfallen in drei

Abteilungen. Im *Erdgeschoss* befinden sich die den neuesten Anforderungen angepassten Ladenräume mit Kellern und Lagern unter der Erde und den zugehörigen Bureaus im Zwischengeschoss. Der *dritte Stock* wurde zur Wohnung für einen Photographen ausgebaut, dessen Atelier im Dachstock untergebracht werden konnte. Die *beiden mittleren Stockwerke* endlich enthalten die schönen

zweckmässig ausgestatteten Räume der Museumsgesellschaft (vgl. die Grundrisse S. 74).

So lobt das Werk in allen Teilen seine Meister. Vor allem aber verdient die Bauleitung Anerkennung dafür, dass sie die überaus schwierigen Raumverhältnisse geschicktauszunützen verstand und das Zweckmässige mit dem architektonisch Wirkungs-vollen in glücklichen Einklang gebracht hat.



Das Haus zum «Rössli» der Museumsgesellschaft zu St. Gallen.  
Der Laden der Firma Züllig, Messmer & Co. — Architekten Höllmüller & Hänny, St. Gallen.  
In Eichen mit schwarzen Einlagen ausgeführt von R. Kunzmann & Co., St. Fiden.  
Beleuchtungskörper in Alt-Messing von W. Weder & Co., St. Gallen.  
Aufnahmen von E. Hausamann, Heiden.

## SCHWEIZERISCHE RUNDSCHAU.

### Aarau. Friedhof.

Der Gemeinderat legte der Einwohnergemeinde von Aarau ein Projekt vor zu einer neuen Einfriedigung des Friedhofes auf der Nord- und Ostseite. Er verlangte dafür einen Kredit von 28 000 Fr., der bewilligt wurde. —m.

### Airola. Arsenal.

Der Nationalrat genehmigte den beantragten Kredit von 130 000 Fr. zur Erbauung eines Arsenals in Airola. —f.

### Basel. Strassenbahndepot.

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt unterbreitete dem Grossen Rat folgende Eingabe: «Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt, auf den Antrag des Regierungsrates, genehmigt das vom Re-

gierungsrat vorgelegte Projekt für die Erstellung eines neuen Depots der kantonalen Strassenbahnen auf dem Dreispitz und bewilligt den für die Ausführung erforderlichen Kredit von 625 000 Fr. zu Lasten der Baurechnung der Strassenbahnen; die Ausgabe ist angemessen auf die Jahre 1915 und 1916 zu verteilen.» — Dieser Beschluss unterliegt dem Referendum. —w.

### Biel. die alte «Krone».

Der Stadtrat von Biel hat den Ankauf der alten «Krone» beschlossen und hierfür einen Kredit von 68 000 Fr. bewilligt. Dadurch ist erreicht, dass dieses historisch und architektonisch interessante Bauwerk erhalten bleibt. Für Renovationsarbeiten wurden 32 000 Fr. bewilligt. Das Gebäude soll später die städtische Bibliothek aufnehmen. —r.



Der rauchfreie Lesesaal; Klubzimmer. — In Eschen mit Kirschaumprofilen, Kapitälern und Sockeln sowie Mahagonimöbeln, ausgeführt von R. Kunzmann & Co., St. Fiden. Beleuchtungskörper von Schirmer Sohn, St. Gallen. Roter Perserteppich von Schuster & Co., St. Gallen.



Das Kommissionszimmer in dunkel Eichen ausgeführt von Gross & Co., St. Fiden. Beleuchtungskörper von A. Schirmer Sohn, St. Gallen. — Aufnahmen von E. Hausmann, Heiden.  
Das Haus zum «Rösslitor» der Museumsgesellschaft zu St. Gallen.  
Architekten Höllmüller & Häny, St. Gallen.



Aufnahme von E. Hausmann, Heiden.

Das Haus zum «Rösslitor» der Museums-  
gesellschaft zu St. Gallen. — Architekten  
:: Höllmüller & Häny, St. Gallen ::